

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band: 2 (1910)
Heft: 9

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gewerkschaftliche Rundschau

für die Schweiz

Publikationsorgan des Schweiz. Gewerkschaftsbundes

Erscheint monatlich einmal

Redaktion: Sekretariat des Schweiz. Gewerkschaftsbundes, Kapellenstrasse 6, Bern

Abonnement jährlich 3 Fr.

INHALT:

	Seite		Seite
1. Die schweizerische Gewerkschaftsbewegung im Jahre 1909	177	4. Methodische Betrachtungen zur Lohnstatistik	186
2. Aus dem Tätigkeitsbericht des Schweiz. Gewerbevereins	179	5. Vom italienischen Einwandertum	189
3. Lohnbewegungen und wirtschaftliche Kämpfe in der Schweiz:		6. Vom internationalen Kongress in Kopenhagen	190
a) Die Bewegung im Maler- und Gipsergewerbe im Jahre 1910	181	7. Internationale Gewerkschaftsbewegung: Italien; Finnland	193
b) Zum Streik in der Metall- und Stahlschalenbranche	184	8. Literatur	196

Die schweiz. Gewerkschaftsbewegung im Jahre 1909.

IV.

Lohnbewegungen.

(Konflikte, Streiks und Aussperrungen.)

Schon aus den im I. Kapitel über die allgemeine Wirtschaftslage gemachten Angaben liess sich darauf schliessen, dass für die Mehrzahl der in der Schweiz beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen die Aussichten für die Durchführung von Lohnbewegungen keineswegs besonders günstige waren.

Wohl bildete die gänzliche oder partielle *Arbeitslosigkeit* tausender von Arbeitern und Arbeiterinnen der Uhrenindustrie, der Textilindustrie, der Metall- und Maschinenindustrie und der Holzbearbeitungsbranchen, der Bekleidungsbranchen etc. eine für jedermann wahrnehmbare und klar verständliche Demonstration zugunsten der **Verkürzung der Arbeitszeit**.

Die ununterbrochen sich fortsetzende *Teuerung der Lebensmittel* und *Mietpreise*, die alle Arbeiterkategorien ohne Ausnahme mehr oder minder schwer heimsucht, war neben vielen andern Gründen ein Hauptargument, das für die **Steigerung der Arbeitslöhne** sprach, und es wäre weder den Unternehmern noch andern Leuten kaum gelungen, diesem Argument die vollgültige Berechtigung abzuspochen. Bekanntlich bilden aber die Verkürzung der Arbeitszeit und die Regelung respektive Verbesserung der Lohnverhältnisse nicht die einzigen Fragen, über die die organisierten Arbeiter mit den Unternehmern diskutieren oder gar streiten müssen.

Die Verteilung der Arbeit, das Ueberstunden- und Akkordwesen, die Behandlung der Arbeiterschaft durch ihre Vorgesetzten, das Lehrlingswesen, die hygienischen Einrichtungen in den Betrieben und nicht zuletzt die *Organisationszugehörigkeit der Arbeiter*, das alles und noch viele

Dinge die wir hier nicht aufzählen wollen dazu, bieten beständig Stoff zu Auseinandersetzungen, wenn nicht direkt zu Reibungen und Konflikten zwischen Arbeitern und Unternehmern.

Leider bieten weder diese vielen Einzelobjekte, über die man sich zu streiten hat, noch die früher erwähnten Erscheinungen (Krise und Teuerung), die mit so furchtburer Deutlichkeit die Gesellschaft dringend mahnen, eine möglichst weitgehende Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Arbeiterklasse vorzunehmen, dieser letztern die Möglichkeit, erfolgreich für das was ihr zunächst nützt eintreten zu können. Im Gegenteil, wir wissen aus Erfahrung, dass in solchen Zeiten die Arbeiterschaft, wenn sie sich in der Not zum Kampfe entschliesst, gewöhnlich schlecht abschneidet oder wenigstens mit sehr, sehr mässigen Erfolgen Vorlieb nehmen muss.

Diesem Schicksal vermögen meist nicht einmal die gutorganisierten Arbeiter zu entgehen, geschweige denn die Angehörigen der vielen mangelhaft oder garnicht organisierten Berufs- oder Industriegruppen.

Dementsprechend sehen wir auch in ungünstigen Zeiten die erfahrenen Gewerkschafter mit grosser Vorsicht und Sorgfalt vorgehen, damit sie sich bei allfälligen Differenzen mit den Unternehmern immer noch Wege offen behalten, um einem unerwünschten Kampfe rechtzeitig ausweichen zu können.

Diesem Bestreben, respektive dessen Spuren sind wir auch schon im letzten Kapitel bei der Darstellung der « *Ausgaben der Gewerkschaftsverbände für Streiks* » begegnet. In der Verbandskasse wird die systematisch geübte peinliche Vorsicht bei Bewegungen in der Regel in einem höhern Kassenbestand ihren materiellen Ausdruck finden, wie wir das tatsächlich in Nr. 8 der « *Rundschau* » für die Mehrzahl der schweizerischen Gewerkschaftsverbände feststellen.

Allerdings hat auch die überlegteste Taktik den Fehler, dass sie nicht immer gelingt. Schliess-